

enährte ältere, e. ge-
eichliche der feineren
ische, c. gering ent-
arkt. Zugesührt:
464 Kälber und 210
2. 60—65, 3. 58,
1. 62—63, 2. 58—61
61—62 Pfg., Schafe
icht.
rt. Zum Verkauf
16592 Schafe, 6726
il. Schlachtgewicht in
y: Kinder, Ochsen:
6—48; Bullen: a. 55
und Kühe: a. 52—58,
ber a. 64—67, b. 58
a. 62—64, b. 57—60,
58—59, c. 55—57,
Pfb.
te. In Washington
wies u. 9290 Schafe.
2. In Depford:
e. Hornvieh 2.8—
Pfb.
om 25. Juli.
ittags) 4,88—0,08
2,01—0,01
om.) 2,80+0,10
ittags) 0,30+0,09
bends) 2,92—0,01
") 2,75+0,11

in einem Elbecum
in einem Elbecum
wegen) aus Elbe-
reise zurück.
iepen,
undarzt.
Jakob!
in alten Mittel
ob Bremer
im neuen Mitgliede
Pauer.
ath, die herlich-
e Gegenstände
Brennender Zug
Gleichzeit.
reiner
ucker,
Kindermilch und
merfrankungen. In
und 1/2 Pfb.
otheker Dr. Glan,
en, Büchel 22.
tern
nd gründl. Nick,
mmasius, Koblenz
giltliche Probe.
erhaltene Freieische
verkauft.
ffer, Delbven.
D Wid.
unden) à 17 Mk.
bei Neufferfurth.
bedarf der Dampf-
maschine bringe ich
Maschine in em-
N. Gasper,
adischeider-Hof.
gekauft.
adstraße Nr. 18.
Mädchen sofort
Gresfeldstr. 61.

ein Transport
belgischer
pferde,
und vierjährige
Düsseldorf,
Nr. 41.
1321.
Herd,
geeignet, billig
Post in Seerd.
s, Holzbüttgen.
8 Pfg.
ette mit 25
25 Convert,
Auswahl in
in aller Art bis zu
feinen Ausfüh-
ligste Preise.
reuer,
e 7 und 5,
straße 3.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem häufigsten Geopferung unseres Blattes die beste Platzierung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 167.

Mittwoch den 27. Juli 1898. (Pantaleon.)

25. Jahrgang.

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Berlin, 27. Juli. Wie der Berliner Lokalanzeiger meldet, ist in dem Befinden Bismarck's eine Besserung eingetreten.

Paris, 26. Juli. 15 österreichische Matrosen von der untergegangenen „Bourgoigne“, die gestern mit der „Bretagne“ hier eingetroffen sind, wurden ins Gefängnis überführt. Dieselben wurden am Nachmittag den Passagieren der „Bourgoigne“ in Gegenwart eines Dolmetschers und des österreichisch-ungarischen Consuls gegenübergerstellt. 9 Matrosen wurden freigelassen, 6 verblieben in Haft.

Savre, 27. Juli. Die letzten österreichischen Matrosen sind aus der Haft entlassen worden, weil sich aus der Untersuchung kein Grund zur Inhaftierung vorzufinden hat.

Paris, 27. Juli. Stadtrath Lapierre ist gestern zum Generalgouverneur von Algier ernannt worden.

Paris, 27. Juli. Der Untersuchungsrichter Verulus hat die Akten über Esterhazy und Biuart der Staatsanwaltschaft zugesandt. Im Justizpalast läuft das Gerücht, Biuart habe eine Klage gegen Major Perrier eingereicht.

London, 27. Juli. Der Vertreter des „Daily Mail“ in Madrid schreibt er könne behaupten, daß nach den Verhandlungen, welche seit langer Zeit zwischen den Großmächten schwebten, Amerika in der Annexion von Porto Rico und den Philippinen freie Hand gelassen würde. Die Großmächte würden Einspruch erheben, wenn Amerika die Philippinen an eine andere Macht, etwa England, abtreten würde.

Petersburg, 27. Juli. Die Nachricht englischer Mächte, wonach das Befinden des jungen Czaren eine Wendung zum Besseren genommen habe, wird hier amtlich bezeugt.

München, 27. Juli. Ein aufregender Zwischenfall ereignete sich in der gestrigen Gerichtsverhandlung. Als der Richter das Urtheil über einen Gerichtsdiener, der wegen Unterschlagung vor Gericht gestellt worden, verurtheilte, schob dieser mit einem Revolver 3 Schüsse auf denselben ab, welche ihn am Arm und an den Wangen verwundeten.

Washington, 27. Juli. Die Regierung hat heute aus St. Thomas eine Depesche erhalten, wonach die Expedition unter General Miles nach

einem kleinen Scharmügel bei Guanita (Portorico) gelandet ist. Bei dem Scharmügel fielen auf spanischer Seite 4 Mann, die Amerikaner hatten keine Verluste.

Washington, 27. Juli. Sagasta hat ein formelles Gesuch um Eröffnung der Friedensverhandlungen an den französischen Botschafter in Washington gerichtet. Dieser habe sofort nach Empfang desselben eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär Ray gehabt und ihn gebeten, eine Unterredung mit dem Präsidenten Mac Kinley herbeizuführen. Diefem Wunsche wäre Folge geleistet worden.

Deutschland.

* Berlin, 26. Juli.

Das alte kündigt, es ändern sich die Zeiten; und neues Leben blüht aus den Ruinen! Dieser Gedanke steigt einem unwillkürlich auf, wenn man hört, daß die Baustatuten des alten Reichstagsgebäudes und des Herrenhauses im Wege der Submission für den Preis von 10,900 Mark verkauft worden sind. In diesen Tagen soll mit dem Abbruch dieser ehrwürdigen Stätten, in denen so lange Jahre mancher heilige Wortkampf ausgefochten wurde, begonnen werden.

H Die allbekannte Socialdemokratie will nun kräftig für das Handwerk eintreten und sich bei der praktischen Durchführung des Handwerkergesetzes, bei dessen Verathung sie sich wie gewöhnlich ablehnend verhalten hat, betheiligen. Natürlich geschieht diese Betheiligung in ihrem Sinne, wie dies Genosse Sassenbach in einer Veranmlung des socialdemokratischen Arbeiterbildungsvereins ausgelegt hat. In seinem Vortrage über das neue Zimmengesetz empfiehlt er den Genossen, sich an den verschiedenen Einrichtungen mit zu betheiligen, um für die socialdemokratische Partei und ihre Organisationen möglichst viel herauszuschlagen. Es soll uns einmal wundern, was da heraus kommt.

Die Socialdemokraten haben viel Geld. Nach einer Mitteilung des „Samow. Courier“ hat die socialdemokratische Partei bei den letzten Reichstagswahlen nicht weniger als über eine Million Mark für ihre Zwecke ausgegeben.

2 Von echter Brüderlichkeit unter den Social-

demokraten wird aus Braunschweig geschrieben: Der Redakteur Heymann des dortigen socialdemokratischen „Volksfreundes“ ist entlassen worden, weil er nicht radikal genug war. In einer Versammlung, in der über die Wiederanstellung Heymanns verhandelt werden sollte, erhob sich ein wüster Lärm, bei dem 2 radikale Mitglieder thätlich angegriffen wurden. Einer entfloß durch ein Fenster, der Andere konnte sich nur dadurch retten, daß er sich in den Schutz des überwachten Polizeiwachmeisters stellte. Am Donnerstag traf Abg. Mier in Braunschweig ein, um sich über die Ursachen der Zwistigkeiten zu unterrichten. Er erklärte nach der Magdeburger „Ztg.“, daß die Berliner Parteileitung schon lange des Zwistes der Braunschweiger Genossen überdrüssig sei; er werde beim Hauptvorstande den Antrag stellen, den bisher geleisteten Zuschuß zu den Kosten des Braunschweiger „Volksfreunde“ bis auf Weiteres nicht mehr zu leisten, dann würden die Braunschweiger Genossen sich wohl eines Besseren befleßen. Die gegen den Redakteur Heymann vorgebrachten Anklagen seien nichts als elender Klotz. Eine große Versammlung hat nun auch Heymann wieder in sein Amt eingesetzt, die Prekonmission aufgelöst und zwei Parteigenossen aus der Partei ausgeschloffen, weil sie in eigenmächtiger Absicht zu Gunsten einer auswärtigen Brauerei für die Verlängerung des Bierboikotts eingetreten seien. Als ein weltliches Flugblatt diese Angelegenheit während der Reichstagswahl berührt habe, hätte man dazu schweigen müssen. Letzte Zustände!

Ein bischöfliches Wort zur rechten Zeit, hat wieder einmal der hochw. Herr Weihbischof Dr. Schmitz von Köln gesprochen bei Gelegenheit der Glockenweihe in der St. Josephskirche zu Krefeld. Der gefeierte Redner kam denn auch auf die bevorstehende katholischen Versammlung zu sprechen und sagte u. A.:

Die katholischen Katholiken-Tag, der eingeläutet wird durch die Glocken von St. Joseph im Einklang mit den Glocken der ganzen Stadt, ist für die Katholiken Krefeld's ein Tag großartiger Mündigkeitserklärung im katholischen Deutschland, in dem die Stadt eintritt in die glückselige Reihe derjenigen Städte Deutschlands, in welchen diese katholischen Versammlungen ihre herrlichen Tagungen in der Vergangenheit gehalten haben. Wenn ich daran denke, was dieser äußeren Mündigkeitserklärung vorangegangen ist, und zurückblicke auf das, was die Katholiken dieser Stadt im öffentlichen Leben geleistet haben,

dann fällt mir die Sage ein vom Hercules, jenem Helden, dem die Lösung von sieben schweren Aufgaben gestellt war, ehe er mündig erklärt wurde. Betrachten wir die letzten 25 Jahre mit all' ihren Kämpfen und Gefahren für unsere Einheit, betrachten wir alle Hindernisse, die uns hier bereit worden sind, dann können wir wohl sagen, daß die Katholiken Krefeld's auch sieben schwere Aufgaben gelöst haben, ehe sie zu dem Tage ihrer Mündigkeitserklärung gekommen sind. Für Hercules war die schwierigste Aufgabe, mit widerpenstigen Stieren in demselben Stalle zu kämpfen. So bleibt es auch für uns die größte Aufgabe alle Zeit, im eigenen Lager Frieden zu halten und die Einheit gegenüber allen Widerpenstigen und allen Hindernissen im eigenen Lager zu sichern. An dem Tage, an welchem die Katholiken von ganz Deutschland in Krefeld zusammenkommen, möge der Mund der neuen Glocken verkünden, daß es Männer des Friedens sind, die aus allen Gauen Deutschlands hier sich zusammenfinden, aber eines Friedens, der nichts gemein hat mit dem Frieden der Verschwommenheit und des Unbestimmten, nichts gemein hat mit dem Kirchhofsfrieden oder gar mit dem Frieden derjenigen, welche die Hände in den Schooß legen. Die Glocken von St. Joseph sind scharf gegossen, scharf gestimmt und haben scharf abgegrenzte Töne. Der Katholik der Gegenwart, der nicht scharf abgegrenzt ist auf die katholische Sache und die Interessen der katholischen Kirche, der Mann wird stets Dissonanzen in unserm Lager schaffen.

Wohin diese Worte zielen, brauchen wir nicht erst auszusprechen. Mögen diejenigen, an welche sie gerichtet sind, sie beherzigen und befolgen. Oder macht man sich dort, wie aus dem Munde des Pfarrgeistlichen auch aus dem des Bischofs nichts mehr?

Zur Wahl des Bischofs Dr. von Vinzenzmann schreibt das „Deutsche Volksblatt“: „Auf welchen Termin die Consecration und Inthronisation des Wenzelsbenedictus anzuweisen ist, kann natürlich nicht sofort gesagt werden; es steht das zunächst nicht einmal bei ihm selbst. Vielmehr folgt nun der vom canonischen Recht vorgeschriebene „Informativproceß“, d. h. die seitens des Nuntius oder eines sonstigen Beauftragten des hl. Vaters vorzunehmende nähere Kenntnisaufnahme der wissenschaftlichen und persönlichen Befähigung des Erwählten sammt der Ablegung

Wie es endete.

Roman von Maria Theresia May.
Verfasserin des preisgekrönten Romans „Unter der Königsstange“.

2. Kapitel.

An der scharfen Ecke, welche das Anlaufthal mit dem steil aufsteigenden Wege bildet, der von Böckstein nach dem Rasthofe am Fuße der Salzburger Tauern führt, steht auf einer felsigen Anhöhe ein einfaches kleines Haus, das in seiner Anlage und Bauart völlig den landesüblichen Wohnungen gleicht und sich von diesen nur durch die Färblichkeit der umlaufenden geschwungenen Holzgalerie, der braunen, gefällig geschweiften Einfassung der Fenster wie der Konturen des vorwiegenden Daches und wohl jenseit durch die Zweckmäßigkeit der Einrichtung unterscheidet. Auch waren die Fenster viel größer als diejenigen der übrigen Salzburger Dorfhäuser, welche der vorüberfahrende Reisende oft glaubt mit der Hand bedecken zu können. Blumen standen auch hier in hübschen Töpfen vor allen Fenstern, ein Schmuck, der im ganzen Gasteiner Gebiet kaum der ärmsten, dürftigsten Hütte fehlt und manchmal verwirklichten braunen Holzbau ein freundliches Ansehen gibt. Hinter dem Hause lag der reinlich gehaltene Hof, und diesen durchschneidend gelangte man in einen sorglich gepflegten Garten, dessen herrliche Rosen vor allem bewiesen, daß Fleiß und Ausdauer selbst dem unglücklichsten Boden düftiges Blüten zu entlocken vermögen. Keine weißen Blätter oder Blumen wurden gebüßelt. Friederike Meynert, die Tante Gertruds, war in ihrem Garten ebenso penibel wie im Hause. Sie betrachtete es als eine Erholung, des Mittags mit einer Schere den Garten zu durchstreifen und alle etwa weß werdenden Blumen und Blätter zu entfernen. Gertrud mußte ihr dabei zur Hand gehen und einen Korb nachtragen, um die abgetrennten Blumen und Blätter hinauszutragen. Auch heute, es war einige Tage nach der Begegnung im Walde, trat Friederike Meynert, gefolgt von Gertrud, in den Garten. Die Tante Gertruds war eine ältere Dame. Ihr Augus war von derselben Einfachheit wie der des jungen Mädchens. Die vor der Zeit verblühten Zige trugen den Ausdruck höchster Intelligenz und die durchdringenden Augen schauten klar unter den feinen Brauen hervor.

„Diese Rose ist aber doch noch so schön“, rief Gertrud aus, als eine prächtige Moosrose unter der Schere ihrer Tante fiel.

„Du brauchst mir keine Vorschriften zu machen, Du hast nur den Korb zu tragen“, war die kurze Antwort.

Gertrud dachte an eine kleine Episode aus ihrer Kindheit. Auf dem Rasen am Hause standen unzählige Hänfchen, an denen sie ihre Freunde hatte. Eines Tages ordnete die Tante an, daß der Rasen gemäht werde, und das Kind weinte bitterlich, als seine Lieblingsliebe unter der Sense fiel. Friederike Meynert war damals außer sich darüber. Es schien ihr ohnehin schwer genug, ihre Rechte richtig zu erheben. Nun mußte diese auch noch gar sentimental sein.

Von diesem Tage an gab sie sich alle Mühe, das Gemüthsleben des Kindes zu erziehen, und die Folge war, daß es unterrichtet erst recht sich ausbildete und Gertrud ihrer Tante keinen Einfluß in dasselbe mehr gewährt. Sie fing an, alles Schöne zu idealisieren. Über wunderbarer Weise spielte die Liebe gar keine Rolle in ihren Phantasien. Vielleicht lag der Grund darin, daß sie keine Fremdbin hatte und daß sie sehr selten Romane und Gedichte las. Sie bevölkerte die Wälder und Thäler mit Figuren ihrer Einbildung, sie lebte in Märchen und Sagen, aber der Gedanke an Liebe lag ihr ganz fern. Friederike Meynert wäre entsetzt gewesen, wenn sie das gewußt hätte und würde es ihrer Erziehungsmethode zugeschrieben haben, so aber blieb ihr das Innenleben Gertruds zum Theil, wenn nicht ganz, verschlossen. Auch sie hatte einst ihren Roman gehabt, und noch jetzt empfand sie das durchlebte Glück und Leid. Der Schmerz, der sie durchdringt hatte, sollte ihrer Nichte fern bleiben. Darum wählte sie ihren Umgang und ihre Lectüre mit Sorgfalt, und Gertrud war mit ihren neunzehn Jahren unberührt und unschuldig wie ein Kind.

Nach dem Gang durch den Garten hatte sich Gertrud mit ihrer Tante in die von dichtem Gebüsch umschlossene Baue gelegt und ihre gewöhnliche Arbeit hingegeben, so schweiften ihre Gedanken davon ab und die kleinen Hände, welche noch eben fleißig die Nadel geführt hatten, waren lässig gefaltet auf der kuscheligen, in einem Rahmen gespannten Stiderei, die auf dem blaugelbten Holzstisch lag. Die Augen des jungen Mädchens schauten ins Weite, ohne von dem wunderbaren Bilde etwas zu sehen, welches die den

Horizont begrenzenden, mit ewigem Schnee bedeckten Berge hier boten.

Die Tante, welche an einer ähnlichen Stiderei wie Gertrud beschäftigt war und die Träumerei ihrer Nichte wahrgenommen hatte, rief nach einigen Sekunden nach:

„Das schon ein ganzes Jahr verfloßen ist, seit der Vater starb“, erwiderte das Mädchen, ohne ihre Stellung zu verändern.

„Um so besser!“

„Wie, Tante?“ Jetzt richtete sich Gertrud auf und sah die Sprecherin mit zürnendem Erstaunen an.

Diese hatte sich wieder über ihre Arbeit gebückt. „Ja Gertrud, um so besser“, wiederholte sie gleichmäßig ruhig, und nur ein scharfes Ohr hätte die schmerzliche Bitterkeit herausgehört können, welche in ihrem Tone lag. „Nur die Zeit hilft uns Leid überwinden, und großes Leid braucht viel Zeit. Die Menschen jammern über die Flüchtigkeit der Zeit; ich möchte ihr ein Doppeltes Flügelpaar wünschen, damit sie schneller für mich vergehe. Je mehr das, was ich erlebte, zur Vergangenheit wird, desto besser für meine Ruhe. Aber ich fühle, daß es Erinnerungen gibt, zu deren Viderung selbst der ewig wachende Riese „Zeit“ nicht stark genug ist.“

„Nun, für mich ist der Verlust meines Vaters eine solche Erinnerung“, entgegnete Gertrud und große Thränen rollten über ihre Wangen. „Seit der Vater todt ist, glaube ich oft, ich sei auch gestorben. Wie freut ich mich sonst über die Herrlichkeit der Natur, und so geht es mir mit allem anderen, was ich sonst geliebt, mit der Musik, mit dem Lesen.“

„Für Dich wird das Alles noch einmal wieder anders werden. Du bist noch jung, Gertrud, entgegnete deren Tante mit demselben kühlen Gleichmuth, mit welchem sie bisher gesprochen hatte. „Ob nicht, daß keine Thräne auf den Atlas fällt, der Fied wäre nicht zu entfernen.“

Gertrud trocknete ihre Thränen und stidte gleich der Tante schweigend und eifrig weiter; unter ihrer Hand entsand auf dem silbergrauen Seidenstoff ein Strauß von herrlichen buntblauen Gensianen.

Der Gemeindevorsteher Billing ist dagewesen, bemerkte die ältere Dame nach einer längeren Pause. „Er hat mich gefragt, ob Du wirklich auf den Fiedern verständig, welchen dieser Herr v. Rhoden bei ihm zu Deiner Disposition hinterlegt hat.“

„Das ist ja langweilig, erwiderte das junge Mäd-

chen mit leichtem Stirnrunzeln. „Was ich einmal gesagt habe, das gilt.“

Die Tante nickte. „Natürlich. Aber diese Leute meinen“, und ihre Stimme nahm einen Ausdruck der Verachtung an, „ein Jeder andere seine Pflicht so schnell, wie sie das häufig thun. Der Gemeindevorsteher fragte auch, welchen Wunsch Du bezüglich der Verwendung dieser Summe hast — sie beläuft sich auf 100 Gulden —, falls Du selbst keinen Anspruch darauf erhebst.“

„Ich will gar Nichts damit zu schaffen haben“, entgegnete Gertrud heftig. „Was geht es mich an, auf welche Weise der Herr Baron v. Rhoden sein Geld ausgeben will! Wenn er Wohlthaten zu spenden gedenkt, braucht er mich nicht dazu. Den Gemeindevorsteher hat er ohnehin nur hergeschickt, damit wir erfahren, welchen Werth seine Briefstiche hat.“

Ein beifälliges, lachendes Lächeln umspielte die schmalen aber schön geschwungenen Lippen der älteren Dame. „Du hast wahrlich Recht. Ich denke ebenso und mußte vorher, daß Du so entscheidend wärdest. Ich habe Herrn Billing gesagt, Herr v. Rhoden möge, wenn er sich gedrängt fühle, der Freude über sein wiedergewonnenes Eigenthum durch einen Wohlthätigkeitsakt Ausdruck zu geben, ganz nach eigenem Belieben handeln. Für Dich sei mit Rückgabe der Briefstiche die Sache abgethan.“

„So ist's gut, ich danke Dir, Tante.“ Das junge Mädchen schien noch etwas hinzufügen zu wollen, aber ein Blick in das spöttische Gesicht der älteren Dame ließ sie verstummen.

Da tönte die Hausglocke; wenige Augenblicke später hörte man das Geräusch von Schritten auf dem Kies, und in der nächsten Minute stand ein Mann, von dem Tante und Nichte soeben geredet hatten, Baron Rhoden, mit seinem Freunde vor den beiden Frauen.

Unwillkürlich hatten diese sich erhoben; erstaunt, aber nicht erfreut, doch in ruhiger Fassung erwiderten sie den artigen Gruß der beiden Herren.

Verzeihung, meine Damen, begann Rhoden, daß wir nicht erst um die Erlaubniß bitten flehen, in Ihrem Hause zu erscheinen, aber — gestatten Sie, daß ich offen bin —

„Ich schätze die Offenheit immer“, bemerkte das ältere Fräulein Meynert gelassen, da der Sprecher eine kleine Pause machte.

„Wir fürchteten, diese Erlaubniß nicht zu erhalten, wenn wir erst fragten“, fuhr Rhoden fort, und Ihre Miene bestätigte diese Befürchtung.“ (Fortf. f.)

der professio fidei (das tridentinische Glaubensbekenntnis) vor dem Runtius. Die Consistorial-Congregation in Rom erhält sodann die Acten, und in einer, unter dem Vorh. des Papstes abgehaltenen Sitzung erfolgt die Entscheidung, worauf dann die feierliche Präconisation in einem Consistorium angeht. Der Cardinal durch das Oberhaupt der Kirche geschieht. Dieser Geschäftsgang, welcher ohnehin wegen der im Sommer selten stattfindenden Consistorien sich etwas in die Länge zieht, ist Ursache, daß die bischöfliche Weihe und Inthronisation, welche selbstverständlich der präconisierte Bischof, der auch, ohne erst geweiht zu sein, alle Jurisdictionen über die Diocese hat, ausschließlich bestimmt, vor einigen Monaten, vielleicht vor November oder December kaum stattfinden kann. Bischof v. Hele, welcher am 17. Juni 1869, sechs Wochen nach dem Tode des Bischofs v. Lipp gewählt ward, ist z. B. am 22. November präconisiert und am 29. December consecrirt worden.

Wainz, 24. Juli. Der Vorstand der hiesigen Anwaltskammer hat an die Rechtsanwältin folgendes Schreiben des Ministeriums der Justiz verhandelt:

Die Thatfache, daß bürgerliche Rechtsstreitigkeiten vielfach langsamer verlaufen, als es vom Gesetze gewollt und mit den Interessen der Beteiligten verträglich ist, muß wenigstens zum Teil auf die häufige Umgehung und Vertagung von Terminen in Anwaltsprozessen zurückgeführt werden. Die damit verbundenen Mißstände könnten aber gemindert werden, wenn die Herren Rechtsanwältin es sich angelegen sein ließen, das Gericht von dem bevorstehenden Ausfall eines Termins so zeitig zu benachrichtigen, daß eine andere Rechtsache an Stelle der ausfallenden zur Verhandlung gebracht werden kann. Wir empfehlen Ihnen, die Herren Rechtsanwältin zu ermahnen, eine solche Benachrichtigung des Gerichts in allen Fällen und thunlichst frühzeitig eintreten zu lassen zu wollen.

Ob diese Maßnahme den endlosen, dem Laien unverständlichen Vertagungen und Verschleppungen in Rechtsstreitigkeiten ein Ende zu bereiten geeignet ist, erscheint uns zweifelhaft.

§ Zum spanisch-amerikanischen Conflict.

Der Krieg auf Cuba soll nun wieder in verstärkter Maasse aufgenommen werden. Die Landung haben die Amerikaner an der Nordküste der Insel erfolgreich durchgeführt und dieselben rücken nun gegen die dort befindlichen Spanier vor. Gleichzeitig mit diesen Meldungen kommt eine Nachricht aus dem Senatszimmer Cap Saiten, wonach dort Samstag vier große Schiffe mit Richtung nach Osten passirten. Das ist die Expedition nach Cuba, welche vermuthlich vom General Miles geführt wird.

Das Kriegsamt erwartet, daß diese vier Schiffe Sonntag Früh in den Gewässern von Portorico unterwerfen werden. Bis Montag Früh ist noch keine Nachricht von der Landung der Amerikaner eingetroffen. General Miles befand sich jedoch schon mehrere Tage in den haitianischen Gewässern. Nach einer Washingtoner Meldung ist er am 22. Juli mit 3415 Mann und 5 Batterien aus Guantanamo auf dem Wege nach Portorico in Le Mole St. Nicolas (äußerster Punkt der Westküste Haitis) eingetroffen. Einer Depesche aus San Thomas zufolge werden in San Juan auf Portorico große Vorbereitungen getroffen, um dem drohenden Angriff der Amerikaner zu widerstehen.

In amerikanischen diplomatischen Kreisen wird jetzt viel die Friedensfrage besprochen. Gleichwohl glauben wir annehmen zu dürfen, daß es vorläufig noch nicht zum Frieden kommen wird. Der frühere Staatssecretär unter dem Präsidenten Harrison, John W. Foster, der die spanische Diplomatie genau kennt, glaubt, daß der Friedensschluß nicht vor dem Winter erfolgen wird. Eines ist merkwürdig, nämlich, daß die Jingos, welche den Präsidenten Mac Kinley in den Krieg hineingezerrt haben, ihn jetzt am lebhaftesten bitten, dem Kriege ein Ende zu machen. Täglich bestärken sie ihn. Der Beweggrund dieser Befehre ist sehr selbstthätiger Natur; sie befehlen nämlich, daß in der öffentlichen Meinung infolge der Berichte, welche die amerikanischen Officiere und Soldaten über den Character der cubanischen Insurgenten nach Hause schicken, eine Reaction eintreten wird. Einstimmig erklärten Alle, daß diese Verbindungen nichts taugen; die Insurgenten hätten keine Ahnung von gestifter Kriegführung, wären unbankbar für den von den Vereinigten Staaten bewiesenen Edelmut und hätten es nur darauf abgesehen, Waffen und sonstiges Eigenthum der Spanier in die Hände zu bekommen. Die amerikanischen Kriegsbefehre haben viel zu thun, um der Beute der cubanischen Insurgenten im eigenen Lager zu wehren. Die Stärke der Insurgenten ist weit übertrieben worden; Gomez hat nicht mehr als 2000 Mann und höchstens einen Zug von 1000 Mann zu erwarten und mit Garcia steht der Fall nicht besser. Den Amerikanern hätte Garcia in dem Feldzuge gegen Santiago mehr genügt, wenn er gar nicht auf der Bildfläche erschienen wäre. Die Amerikaner haben sich niemals auf Garcia und dessen Truppen verlassen können.

In diplomatischen Kreisen ist man, wie der Daily Chronicle schreibt, der Meinung, daß, wenn es zu Friedensverhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien kommen sollte, diese durch die Vermittelung des britischen Vizekönigs in Madrid, Sir Drummond Wolff, geführt werden. Er hat die amerikanischen Interessen in der spanischen Hauptstadt vertreten, seitdem der amerikanische Vizekönig, General Woodford, abreiste. Die in solchen Fällen gehabte Art des Verkehrs ist interessant: Sollte der spanische Minister des Auswärtigen etwa zu wissen wünschen, wie man in Washington denkt, so würde er sich an Drummond Wolff wenden. Der Letztere würde Lord Salisbury Mitteilung von dem Anliegen machen und dieser letzterseits würde sich mit dem amerikanischen Vizekönig in London in Verbindung setzen. Auf diese Weise würde der Wunsch Spaniens nach Washington gelangen.

Rheinland-Westfalen.

Worm, 27. Juli. Für die Reintage prophezeit Halb herzlich schlechtes Wetter. Die Tage vom 1.—7.

August sollen sich durch bedeutende Niederschläge und zahlreiche Gewitter hervorthun, die mit dem 7. August, also dem letzten Reintage, ihren Höhepunkt erreichen. Wir lassen uns nicht bange machen, denn nach Halb müßte es heuer regnen und wieder regnen, während wir uns doch des herrlichsten Wetters erfreuen. Dieses wird auch wohl hoffentlich noch eine Zeit anhalten, denn verdient haben wir es nach dem verregneten Frühjahr sicher.

Ein Vorfall des Düsseldorf-Rufst. Bei uns wurde an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Landrath v. Schorlemer Herr Bürgermeister Tilmann gewählt.

Exort. Zu dem Rennen hat Rittmeister Kümmerle drei seiner besten Pferde hierhin geschickt, nämlich „Sonderling“, „Schellunter“ und „Young Prince“. Heute treffen von Herrn Vultmann drei, von Heyden-Inden 3, Oppenheim 2, Stauffenberg 2, von Tollen 1 und von Hauptmann Bauer 4 Pferde ein.

Groben Unfug wurde Samstag Abend nach der Kirmesversammlung an dem Hause des Mühlensstraße und Hofthor dadurch verübt, daß man müßwilliger Weise einige hochgelegene Fensterheben einwarf. Man ist den Leuten auf der Spur, welche durch solche Vorgehen wirklich nicht das vaterstädtische Fest fördern.

Ein kleiner Unfall ereignete sich Montag Nachmittag an der Bahn. Beim Abfahren von gefüllten Kisten rutschte eine aus und ein Arbeiter gerieth mit der Hand dazwischen, wodurch ihm ein fingerförmig abgequetscht wurde. Der Mann dürfte längere Zeit arbeitsunfähig sein.

Verlorenfundungen. In Rücksicht auf den demnächst eintretenden Kartoffel-Verkauf macht die Eisenbahn-Verwaltung darauf aufmerksam, daß nach § 58 der Verkehrs-Ordnung bei gefüllten Kartoffelsäcken die Signatur auf einer am Stöpsel des Sackes dauerhaft befestigten Tafel aus Holz oder anderen haltbaren Stoffen — nicht auf dem Sack selbst — anzubringen ist. Säcke mit Signaturen, welche dieser Vorschrift nicht entsprechen, werden zurückgewiesen, insbesondere auch solche auf dünnen Papier-Etiquettes oder Papp-Etiquetten ohne haltbare Tafel, weil sie beim Verladen oder Entladegefahr leicht abreißen.

Glückbach, 26. Juli. Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr ereignete sich auf dem katholischen Kirchhofe ein schrecklicher Unglücksfall. Ein auf der Lindenstraße wohnender Arbeiter sah auf einem mit den beladenen Fuhrwerk, das sich dem Kirchhofsthor zu bewegte. Durch einen Stoß, den das Fuhrwerk auf dem engen Wege ansetzte, an einem Stein erstickt, stürzte der Mann herunter und wurde auf einem Grabgitter aufgespießt. Eine Eisenstange war ihm tief in die Seite gedrungen. Nachdem ein Vater aus dem nahen Franziskanerkloster dem lebensgefährlich Verletzten geistlichen Beistand geleistet, wurde er in's Krankenhaus geschafft. (Wald. Volksztg.)

Oberhausen, 26. Juli. Dem hiesigen Polizeipräsidenten Dräger ist es gelungen, den flüchtigen Klempner Brösing von hier in Rotterdam zu verhaften. Derselbe hatte einem hiesigen Offizier aus Frankfurt ein werthvolles Klemmwerk abgeschwindelt, doch kam der Offizier wieder in den Besitz seines Werkzeuges. In die Angelegenheit sind mehrere Personen verwickelt, denn auf die Aussagen des Br. hin wurden hier Herr Wirtz Wortmann und dessen Schwiegersohn, der Pferdehändler verhaftet, nachdem ein Sohn Wortmanns vor acht Tagen schon verhaftet wurde.

Köln, 26. Juli. Eine große und sehr angenehme Ueberraschung wurde in den letzten Tagen Unterbeamten des Kölner Oberpostdirectionsbezirks zu Theil. Denselben wurden Nachzahlungen theilweise in Höhe bis zu 300 M. ausgehändigt. Die Köln. Volksztg. bemerkt hierzu: Wie wir hören, handelt es sich bei diesen Nachzahlungen um Ausgleichung von Nachschüssen, welche den betreffenden Beamten bei Anrechnung ihres Dienstalters erwachsen sind. Bei dieser Gelegenheit müßten wir nebenbei bemerken, daß auch von anderen Beamten vielfach darüber Klage geführt wird, daß ihnen die Einführung des Dienstalters-Systems sehr zum Nachtheil ausgefallen sei.

Bonn, 26. Juli. In Klingsdorf extrant heute früh die beiden Kinder eines dort wohnenden Rathsers in Rheine. Ein junger Mann, der zur Rettung herbeigekommen war, konnte nur mit Mühe gerettet werden.

Düren, 26. Juli. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurden für verschiedene größere Bauprojekte 1 1/2 Millionen Mark bewilligt. Unter anderem wird die Tiefanalisation eingeführt. Eine große Summe ist auch bestimmt zur Freilegung und Verschönerung der Annahmstraße.

Stegen, 24. Juli. In der zu Marienborn gelegenen Weisthalmühle hat sich ein entsetzlicher Unglücksfall ereignet. Ein erst kürzlich angenommener Mülberger, der allein in der Mühle war, gerieth in die Fahrtrader der Mühle und wurde gänzlich zermalmt. Der in den Rädern hängende Körper veranlaßte den Stillstand der Mühle, wodurch das Unglück erst bemerkt wurde.

Langendreer, 25. Juli. Ein schreckliches Unglück ereignete sich während der heutigen Morgenarbeit auf der Heide Bruchstraße. Die Bergleute Hinz aus Langendreerholts und Pähne aus Langendreerholts hatten sich in den Bremsforb gesetzt, um denselben loszuwarben. Der Bremsforb schnellte, laut Tremonia, plötzlich in die Höhe, und die beiden Bergleute wurden so schrecklich verkrümmt, daß sie nur mehr als Leichen aus dem Korbe herausgeholt werden konnten.

Stadtverordneten-Sitzung.

(Eigener Bericht.)

Der heute Nachmittag 5 Uhr abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung präsidirte Herr Bürgermeister Tilmann. Es wohnten bei der Herren Beigeordneten und Stadtverordneten Bette und Thymissen, die Stadtverordneten Frings, Gater, Gehr, Hermses, Kaumanns, Leuchterberg, Vonnens, Meuter, Reichhöfer, Schram, Tosetti, Wenders, Werhahn. Es waren entzogen die Herren Vellersstein, Buch und Hoffstadt, sowie die Beigeordneten Kallen und Melchers.

Die Tagesordnung war heute eine reichhaltige. Dieselbe wies die folgenden Punkte auf:

1. Anträge des Bürger-Schützen-Vereins. 2. Verlängerung der Gasleitung auf der Furtstraße. 3. Antrag betr. Aufstellung eines Freibrunnens auf dem Hammthorwall bezw. Antrag der Baukommission wegen Aenderung der Bedingung für die Wasserabgabe nach Tarif.

Die Wasserabgabe nach Tarif. 4. Aufstellung einer Waage am Viehhof. 5. Creditbewilligung für das Mobilar der neuen Schule. 6. Bedingungen für Engagement eines Castellans der neuen Schule. 7. Zuschuß für die Ferien-Colonien. 8. Anträge auf Erlass von Gebäuden und Miethen. 9. Gestattung eines Abflusses in den Erntemühlengraben. 10. Verpachtung der Viehhof-Restaurations. 11. Einziehung der israelitischen Cultussteuern durch den Stadrentmeister. 12. Erhöhung von Beamtengehältern. 13. Unterstützungsgeloch. 14. Nennwahl eines unbeforderten Beigeordneten an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Melchers.

Für die öffentliche Sitzung bestimmte man die Positionen 1—7 einschließend.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird Kenntniß gegeben von einem Schriftstück des Bezirksausschusses zu Düsseldorf, in welchem dieser die Genehmigung zu dem Ausbau der Salz- und Hafenstraße gibt und seine Genehmigung erteilt zu dem Tausch mehrerer in diese Straßen fallenden Terra-in-Abzinsen.

Vorsitzender bemerkt, daß auch der erzbiöschöfliche Schulz zu Köln seine Genehmigung erteilt habe. Wenn nun die Interessenten die Erlaubnis erhalten, daß ihre Gärten bereits jetzt in Angriff genommen werden, so könne die Sache gleich gefördert werden. Gang so schnell werde es sich allerdings hier, wo es sich um eine Consolidation handle, nicht gehen, da von jedem Grundstück eine besondere Vernehmung und Zeichnung zum Kataster gegeben werden müsse. Bei der Bereitwilligkeit der Adjacenten werde aber die Sache sich doch schon bald glatt abwickeln.

1. Anträge des Bürger-Schützen-Vereins

liegt ein Schreiben des Neusser Bürger-Schützenvereins vor, in welchem derselbe bittet, wie früher 1) die vorderen oberen Rathhausgasse zur Benutzung bei der Parade zu überlassen, 2) den alten Beitrag zu den Freisen in Höhe von 500 M. zu bewilligen. 3) das Recht der Verpachtung von Schanzenflächen allein dem Vereine zu übertragen, 4) endlich die Stempel- und Luftbarkeitssteuer niedrigerzulegen.

Herr Bürgermeister bemerkt dazu, die drei ersten Punkte seien wohl ansichtslos zu bewilligen. Bei Punkt 4 gehe zunächst die Stempelsteuer den Staat an und könne daher die Stadt hierin Nichts thun. Bei der Luftbarkeitssteuer habe man aber auch früher schon für die Kirmes aus prinzipiellen Gründen keine Ausnahme machen wollen, davon dürfe nicht abgegangen werden.

Es sei ihm nun der Wunsch nahe gelegt worden, in diesem Jahre, wo man das 75jährige Jubiläum des Schützenguges feiern wolle, die Freise zu erhöhen und man könne ja dies so gestalten, daß es etwa den fälligen Luftbarkeits-Steuern gleich komme. So schlage er eine Erhöhung von 500 auf 750 M. vor.

Dieser Antrag wird gegen 6 Stimmen abgelehnt. Ein später eingebrachter Antrag des Herrn W. Gehr, 600 M. ausnahmsweise für dieses Jahr zu bewilligen, findet die Mehrheit.

2. Verlängerung der Gasleitung auf der Furtstraße.

Der Vorsitzende schlägt vor, die Leitung bis zur Wirtschaft von Piel auf der Neuserfurth zu legen, die Rentabilität sei durch die in Aussicht gestellten Einschlässe gesichert. Das Collegium erklärt sich mit dem Vorschlag des Herrn Bürgermeisters ohne Debatte einverstanden.

3. Antrag betr. Aufstellung eines Freibrunnens auf dem Hammthorwall bezw. Antrag der Baukommission wegen Aenderung der Bedingung für die Wasserabgabe nach Tarif.

Herr Bürgermeister führt aus, am Hammthorwall befinde sich eine Anzahl kleiner Häuser, die an die Wasserleitung nicht angeschlossen seien, die nahe-liegende Pumpe müßte vor Jahresfrist entfernt werden und so find diese Hausbewohner gezwungen, das Wasser bei Nachbarn zu holen, was diesen auch nicht angenehm sei. Die Betroffenen stellen nun den Antrag, einen Freibrunnen zu errichten und sind bereit, dafür eine Abgabe zu zahlen. Die Kosten würden 300 Mark betragen. Beistimmt sind 4 Häuser. In der Baukommission hielt man den Freibrunnen nicht für praktisch, man müsse auf möglichen Anschluß der Häuser an die Leitung bringen. Die Schwierigkeit bilde die bisher allgemein übliche Jahresabgabe für die Wasserleitung von 24 M. und 6 M. Ulymniethe. Das entsprechende Conium der kleinen Häuser nicht, 2 von diesen Häusern kommen in absehbarer Zeit zum Abbruch und fällt das Terrain in die Straße. Man schlage nun vor, hier eine Einschätzung nach dem Tarif vorzunehmen, der sich für drei Häuser auf 7 und für eins auf 11 M. stelle. Das Hauptbedenken gegen den alten Tarif war bei diesen kleineren Häusern die unkontrollirbare Wasser-Verzehrung, weil kein Wassermeßer vorhanden. Diesem wolle man nun dadurch vorbeugen, daß überall eine Uhr aufgestellt werde, und daß diese Häuser, wenn der Minimalhaß der Einschätzung überschritten werde, auch das Mehr zu zahlen haben. Die Ulymniethe soll dann bei diesen kleineren Häusern von 6 auf 4 M. ermäßigt werden.

Anschließend an diesen speziellen Fall schlage die Baukommission vor, principell zu entscheiden, daß eine Einschätzung nach dem Tarif mit Wassermeßer statthalt sei. Eine große Anzahl kleiner Häuser würde bei billigerem Bezug anschließen. Die Einführung der Wasserabnahme überhaupt nach Tarif ohne Wassermeßer bringe finanziell für das Wasser-Werk zu großen Schäden mit sich, auch die Einschätzung nach der Gebäudemessung sei theils ungerecht, theils finanziell für das Werk bedenklich und schwierig durchführbar. So empfehle sich denn ein gemischter Tarif, bei dem ein Minimalhaß vorgegeben sei, constatiere die angebrachte Uhr eine Ueberschreitung, so muß auch dieser Mehrverbrauch bezahlt werden. Die Ulymniethe soll dann auch bei kleineren Häusern allgemein auf 4 M. bemessen werden. Bisher sind 430 Häuser nicht angeschlossen. So sei also der Antrag der Commission ein doppelter.

1) Den Tarif für die Häuser am Hammthorwall auf der angegebenen Grundlage einzuführen. 2) Allgemein zu gestatten, daß auch andere Häuser unter gleicher Bedingung angeschlossen werden.

Hr. Bürgermeister sagt hinzu, durch die weiteren Anschlüsse werde sich die Rentabilität des Werkes aus der Leitung nehmen, werden die Anschlüsse, und damit die Gebühren steigen, ohne daß sich die Production zu erhöhen braucht. Zugleich erwarte man der ärmeren Bevölkerung und dem Mittelstande durch die Verbilligung eine schätzenswerthe Wohlthat. Man komme auf die angegebenen Wege zum Ziele ohne große Reformen. Eine weitere Frage sei es dann, ob man die

obigen Bedingungen auch für die seither angeschlossenen gelten lassen solle. Das sei wohl billig. Ein Bedenken dagegen sei, daß, wenn die Sache auf einmal eingeführt werde, die Stadt 11340 M. allein für Anschaffung von Wassermeßern ausgeben müsse.

Man müsse daher vor und nach die Neuordnung einführen. Sei dies einmal geschehen, so könne man auch darangehen, den Zwangsanschluß orisstatutarij festzulegen.

Hr. Stadtverordneter Thymissen findet in dem Vorschlag nach langem Arbeiten endlich eine günstige Lösung. Den alten Tarif habe man vor 4—5 Jahren aufgehoben, da ohne Wassermeßer keine Controle möglich war und Mißbrauch durch Wasservergeudung getrieben wurde. Sein Vorschlag sei, die Sache gleich allgemein einzuführen. Die ersten Kosten für Anschaffung der Wassermeßer können aus dem Referendums des Werks entnommen werden, dann später auf 2 Jahre des Etats vertheilt werden. Er bedaure, daß die Angelegenheit nicht der dafür eingesehten Wasserwerkskommission, die doch nicht nur zur Prüfung der Rechnungen da sei, vorgelegen habe, und wenn man heute die Sache beschliesse, so möge man es mit dem Vorbehalte thun, daß die Wasserwerkskommission damit einverstanden sei. Diese Rücksicht sei man schuldig, sonst bekomme man nächsten überhaupt keine Herren mehr für diese Commission.

Hr. Stadtverordneter Werhahn meint, nach dem Antrag des Vorredners empfehle sich wohl eine Vertagung. Er vermisse jedoch aber den Text der betreffenden Veränderung im Regulativ für die Entnahme des Wassers und einen Vergleich über das frühere und voraussichtliche spätere finanzielle Ergebnis. Die Ulymniethe sei groß und man müsse doch ziffernmäßige Unterlagen zur Sache haben, um sich anschließen zu können.

Vorsitzender befragt, die Angelegenheit sei zufällig in der Baukommission im Anschluß an den speziellen Fall behandelt worden. Er sei gern bereit, ein Erproß über die ganze Sache zu liefern und den einzelnen Stadtverordneten vorher zugehen zu lassen, auch könne dann die Wasserwerkskommission mit der Sache befaßt werden. Bewillige man also heute den speziellen Fall und vertage das allgemeine.

Stadtverordneter Hr. Hermses fragt an, woher man die Leitung nehmen wolle. Vorsitzender entgegnet, durch eine Rohrleitung von der Niederstraße.

Stadtverordneter Thymissen bemerkt, die Ausgabe von über 11,000 Mark für Wassermeßer sei allerdings hoch, aber wenn man bei einer Miethen von 4 Mark jährlich auch nichts verdiene, so decken sich doch daraus Verzinsung, Amortisation und Reparatur der Wassermeßer.

Nach kurzer weiterer Debatte bittet Stadtverordneter Frings, auch die Angelegenheit der Hammthorhäuser zu vertragen, da man sonst später wieder ändern müßte.

Stadtverordneter Meuter will allen gleich gerecht sein, an anderen Orten sei die Lage genau so, die Pumpen wurden entfernt, ohne daß Ersatz geschaffen. Da nun aber erfahrungsgemäß die kleinen Leute im Verhältnis die meiste Miethen zahlen, so könnten doch wohl die Hausbesitzer die Kosten für die Wasserbeschaffung tragen. Er sei dafür, daß alle Bürger gleich behandelt werden.

Die Herrn Stadtverordneten Gater und Hermses schiedern nochmals den dringlichen Zustand am Hammthorwall, und es wird, nachdem Herr Bürgermeister die Ordnung der ganzen Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung in Aussicht gestellt, die Sache in beiden Punkten vertagt.

4. Aufstellung einer Waage am Viehhof.

Vorsitzender: Der Schöffmeister Gerhards Kraus hat an die Stadt ein Gesuch gerichtet, worin er um die Erlaubnis bittet, ihm einen Platz auf dem südlichen Viehhof abzutreten zur Aufstellung einer Viehwage. Das Bedürfnis einer solchen Waage sei jedenfalls vorhanden, es fragt sich nur, ob die Stadt die Aufstellung der Waage übernehmen soll, oder ob wir dieselbe dem Herrn Kraus überlassen sollen. Wenn die Stadt die Waage stellt, so muß sie noch besonders einen Mann zur Bedienung derselben haben.

Er habe nun dem Herrn Kraus folgende Bedingungen gestellt: 1. Die Stadt überläßt dem Herrn Kraus zur Aufstellung der Viehwage unentgeltlich den Platz. Herr Kraus übernimmt die Herstellung, die Bedienung und Instandhaltung der Waage selbst. 2. Als Abgabe an die Stadt bezahlt derselbe von den Wiegegebühren 20 pCt. Die Gebühren betragen für auswärtige Händler 50 Pf. und für die hiesigen Wegger 25 Pf. pro Stück. 3. Eine vierwöchentliche Reinigung behält sich die Stadt vor. 4. Die Stadt kann jederzeit die Waage selbst zum Preise von 300 Mark übernehmen. Da Herr Kraus sich mit diesen Bedingungen einverstanden erklärt hat, würde es sich empfehlen, den Antrag anzunehmen. Bei der Abstimmung erhebt sich gegen den Antrag kein Widerspruch.

5. Creditbewilligung für das Mobilar der neuen Schule.

Herr Stadtbaumeister Velsch macht über die Anschaffungen und die Kosten nachstehende Angaben: Es ist eine innere Ausattung der Klassenräume der neuen Schule nothwendig, und zwar handelt es sich um 6 Klassenzimmer, 3 für Knaben und 3 für Mädchen. Die Kosten hierfür belaufen sich auf ca. 9000 Mark und vertheilen sich wie folgt: Für Schulbänke 5799 Mark. Die einzelnen Bänke kosten 22—24 Mark, die kleineren 19—20 Mark. Für Katheder, Tafel u. s. w. 1265 Mark, für Turngeräte 489 Mark und für unvorhergesehene kleinere Anschaffungen 781 Mark.

Die Bänke sollen hier angefertigt werden, wenn sie zu demselben Preise geliefert werden können, wie sie die Berliner Fabrik anbietet.

Der Vorsitzende bittet, den Antrag in diesem Sinne anzunehmen. Man wüßte sich vielleicht über die hohe Summe für Bänke. Dieselben seien aber nach einem ganz neuen System (Metall) geplant und sehr praktisch und zweckmäßig. Dieselben sind zweifelsig und so eingerichtet, daß der Lehrer an jeden einzelnen Schüler herankommen kann. Die Bänke sind bequem zum Sitzen. Wenn der Schüler aufstehen muß, so tritt er aus der Bank heraus in den Gang, dadurch falle auch das lästige und störende Klappen fort, wie es bei den beweglichen Bänken unvermeidlich. Zur Reinigung des Fußbodens und der Bänke kann man dieselben leicht umkippen. Auch die Intenasser sind so eingerichtet, daß ihr Inhalt nie ausfließen kann. Allerdings ist für diese Bänke ein größerer Raum nothwendig, was aber im neuen Schulgebäude schon vorgeesehen sei.

Stadtverordneter Fonds die Kosten. Der Vorsitzende bemerkt, daß die Kosten der Schulbänke gewöhnlich von der Stadt zu tragen sind. Gegenstände in der Schule wird der Credit.

6. Bedingung

Vorsitzender: für Heizung, zu sorgen, wie einzelnen Schulen pro Klassenzimmer. Kastell für die zu bewilligen zu Heizung. Die Stadt noch billiger noch ist auf ca. 240 Stadt die Kosten.

Herr Stadtbaumeister Velsch bemerkt, daß der Kastell an der Aborte sorgen zu Herr Velsch ganzem Tag in der selbe sich auf der Verordneter der vertritt, dann Kastell an der Die Bedingungen.

7. Zufuß

Der Stadtbaumeister bemerkt, daß der Kastell an der Aborte sorgen zu Herr Velsch ganzem Tag in der selbe sich auf der Verordneter der vertritt, dann Kastell an der Die Bedingungen.

8. Bedingung

Der Stadtbaumeister bemerkt, daß der Kastell an der Aborte sorgen zu Herr Velsch ganzem Tag in der selbe sich auf der Verordneter der vertritt, dann Kastell an der Die Bedingungen.

9. Bedingung

Der Stadtbaumeister bemerkt, daß der Kastell an der Aborte sorgen zu Herr Velsch ganzem Tag in der selbe sich auf der Verordneter der vertritt, dann Kastell an der Die Bedingungen.

10. Bedingung

Der Stadtbaumeister bemerkt, daß der Kastell an der Aborte sorgen zu Herr Velsch ganzem Tag in der selbe sich auf der Verordneter der vertritt, dann Kastell an der Die Bedingungen.

11. Bedingung

Der Stadtbaumeister bemerkt, daß der Kastell an der Aborte sorgen zu Herr Velsch ganzem Tag in der selbe sich auf der Verordneter der vertritt, dann Kastell an der Die Bedingungen.

12. Bedingung

Der Stadtbaumeister bemerkt, daß der Kastell an der Aborte sorgen zu Herr Velsch ganzem Tag in der selbe sich auf der Verordneter der vertritt, dann Kastell an der Die Bedingungen.

13. Bedingung

Der Stadtbaumeister bemerkt, daß der Kastell an der Aborte sorgen zu Herr Velsch ganzem Tag in der selbe sich auf der Verordneter der vertritt, dann Kastell an der Die Bedingungen.

14. Bedingung

Der Stadtbaumeister bemerkt, daß der Kastell an der Aborte sorgen zu Herr Velsch ganzem Tag in der selbe sich auf der Verordneter der vertritt, dann Kastell an der Die Bedingungen.

15. Bedingung

Der Stadtbaumeister bemerkt, daß der Kastell an der Aborte sorgen zu Herr Velsch ganzem Tag in der selbe sich auf der Verordneter der vertritt, dann Kastell an der Die Bedingungen.

16. Bedingung

Der Stadtbaumeister bemerkt, daß der Kastell an der Aborte sorgen zu Herr Velsch ganzem Tag in der selbe sich auf der Verordneter der vertritt, dann Kastell an der Die Bedingungen.

17. Bedingung

Der Stadtbaumeister bemerkt, daß der Kastell an der Aborte sorgen zu Herr Velsch ganzem Tag in der selbe sich auf der Verordneter der vertritt, dann Kastell an der Die Bedingungen.

18. Bedingung

Der Stadtbaumeister bemerkt, daß der Kastell an der Aborte sorgen zu Herr Velsch ganzem Tag in der selbe sich auf der Verordneter der vertritt, dann Kastell an der Die Bedingungen.

19. Bedingung

Der Stadtbaumeister bemerkt, daß der Kastell an der Aborte sorgen zu Herr Velsch ganzem Tag in der selbe sich auf der Verordneter der vertritt, dann Kastell an der Die Bedingungen.

20. Bedingung

Der Stadtbaumeister bemerkt, daß der Kastell an der Aborte sorgen zu Herr Velsch ganzem Tag in der selbe sich auf der Verordneter der vertritt, dann Kastell an der Die Bedingungen.

21. Bedingung

Der Stadtbaumeister bemerkt, daß der Kastell an der Aborte sorgen zu Herr Velsch ganzem Tag in der selbe sich auf der Verordneter der vertritt, dann Kastell an der Die Bedingungen.

22. Bedingung

Der Stadtbaumeister bemerkt, daß der Kastell an der Aborte sorgen zu Herr Velsch ganzem Tag in der selbe sich auf der Verordneter der vertritt, dann Kastell an der Die Bedingungen.

Nur noch einige Tage dauert unser
Ausverkauf
zu unglaublich billigen Preisen.

Wir empfehlen unseren werthen Kunden im eigenen Interesse, diese
überaus günstige Einkaufsgelegenheit möglichst auszunutzen.

Betten, Möbeln und Aussteuern stellen wir gerne zu Ausverkaufs-
preisen zur späteren Lieferung zurück.

Gebrüder Mäberg,
Oberstr. 120/122. Neuf, Oberstr. 120/122.
Kragen, Shlipse, Chemisettes, Faltenhemden.

Maria Bierbaum,
Karl Garmy,
Verlobte.
Neuss, den 26. Juli 1898.

Pinz-Verein.
Donnerstag den 28. Juli a. c.,
Morgens 7 Uhr, in der Hospital-
straße

heil. Messe
für das verlebte Mitglied
Joh. Bet. Erkelenz,
wofür die Mitglieder hierdurch er-
gebenst einladet
Der Vorstand.

Das Jahrgedächtnis
für den verstorbenen Herrn
Peter Prinz
findet Donnerstag den 28. Juli, Mor-
gens 9 Uhr, in der Münsterkirche
statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Ich habe mich in
Düsseldorf Königsplatz 4
als Spezialarzt für Ohren-,
Nasen- und Halsleiden
niedergelassen.

Dr. Krabbel,
vorher Assistent des Herrn Dr. A.
Zanzen, Privatdozent, Berlin.
Sprechstunden: 9-12, 3-5 Uhr

la. Hammelfleisch
empfiehlt Peter Dorrenbach.

Gewürze,
alle Sorten garantiert rein,
Essig-Öle, Salicyl-
Säure, Korkpunde,
Schwefelsäure,
Pergamentpapier etc.
empfiehlt
Schwanen-Drogerie
W. Becker.

Incarnatleesamen,
diesjährigen, selbstgezeugenen, sowie
prima italienisches Rasengras zu
haben bei
J. Rosenbroich in Uedesheim.

20,000 Wld.
Streuholz (gebunden) à 17 Mt.
sind zu haben auf
Marktshof bei Neufurth.

Rapsbolstern
zu haben. Gehlenhof bei Stehn.

Braunkohlengrube
Fortuna bei Quadraht
verkauft bis auf Weiteres Stük-
kohlen (Knabben) auf der Grube.
Ein fast neues Dreirad, zu Markt-
zwecken geeignet, billig zu verkaufen.
Joh. Cremer, Holzheim.

Bäckerei
auf dem Lande mit sämtlichem Zu-
behör zu verkaufen. Wo, f. d. Exp.

Stellen-Vermittlung
des
Augustinus-Vereins zur Pflege der
kathol. Presse.

Nr. 610. Expeditions-Buchhalter, der in dem Annoncen-Weien,
der Berechnung der Preise der Druckereien und in der
Agitation für Abonnement und Anzeigen gründlich erfahren ist, wird für
sich oder später gesucht. Lebenslauf, Zeugnis-Abdrücke, Datum des
möglichen Eintritts und Gehaltsforderung zu senden an das General-
Secretariat des Augustinus-Vereins in Krefeld.

Nr. 611. Korrektor, Stenograph, Lokalberichterstatter, mit
Buchführung der Expedition ziemlich vertraut, sucht Stellung
des Augustinus-Vereins in Krefeld.

Nr. 612. Rath. Sort-Buchhalter wird zur selbstständigen Ver-
waltung einer kleinen Buch-, Papier- u. Schreibmaterialien-
Handlung (Filiale) in größerer und schöner Stadt Westdeutschlands auf
sich oder später gesucht. Selbiger muß die kath. Literatur kennen, im
Verkehr mit dem Publikum gewandt und wenn möglich auch mit dem
Zeitungswesen einigermaßen vertraut sein. Anfangsgehalt 150 M. pro
Monat. Offerten mit Zeugnisabdrücken an das General-Secretariat des
Augustinus-Vereins in Krefeld erbeten.

Nr. 613. Notationsmaschine von König & Bauer, mit Trichter-
fals, für 4seitige, 2mal gefaltete Zeitungen (Format der
Germania), als Reservemaschine wenig gebraucht, wegen Vergrößerung des
Formats zu verkaufen. Näh. Geschäftsstelle des „Münst. Anzeigers“
in Münster i. W.

Nr. 614. Junger Journalist, militärfrei, Mitte 20er, mit Gym-
nasialbildung, ganz perf. Berichterstatter und zuverlässiger
Stenograph, besonders in kommunalen und wirtschaftl. Angelegenheiten
beheimlicht, nicht unerfahren in der Redaktion des Handelsblatts, sucht, ge-
fährd auf gute Zeugnis, selbstst. Stellung als Redakteur event. für October.
Geht. Anzeigen an das General-Secretariat des Augustinus-Vereins in
Krefeld.

Tüchtige Schlossergehilfen
auf Kundenarbeit für dauernd gegen
hohen Lohn gesucht.
Joh. Gerkenrath, Düsseldorf,
Kajernenstraße 1.

Vertrauensposten
für einen braven, ansehnlichen Mann
bei bestehenden Ansprüchen gesucht.
Sicherheit kann gestellt werden.
Offerten unter D. S. an die Exp.
dieser Zeitung.

Eine größere Kunstvollfabrik
sucht einen tüchtigen
Färbermeister,
welcher langjährige Erfahrung
im Färben aller Sorten von
Lumpen haben muß, zur selbst-
ständigen Leitung ihrer Färberei
gegen hohen Gehalt. — Stellung
dauernd und angenehm. Dis-
cretion zugesichert.
Offerten sub E. F. 775 an
Saasenheim & Vogler, A.G.,
in Köln.

Gesucht.
Für ein in der Nähe von Neuf
bestehendes Glaschenbier-Geschäft
wird ein tüchtiger fachkundiger Mann
gesucht, der eine Caution von 2-3000
Mark stellen kann.
Offerten unter B. S. 400 an
die Exp. d. Ztg.

Ein Fuhrknecht gesucht.
Geat. Zanzen, Neufurthstraße.

Ein zuverlässiger
Fuhrknecht
gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Jac. Schmitz, Dremerei,
Weidenberg.
Schweres Gengstföhlen, 3 Mo-
nate alt, zu verkaufen.
Laur. Düren, Nischütte.

Wein-Essig
zum Einmachen des Obstes und der
Gurken, dessen Güte und Haltbarkeit
seit Jahren anerkannt ist, sowie
Kräuter-Essig, Bier-Essig em-
pfehlen zur geist. Abnahme ein gros-
es Detail.

Vincenz Müller,
vorm. Widenfchreiber.

MELLIN'S
Nahrung
für Kinder, Kranke, Magenleidende.
Enthält kein Mehl.
Bestor Ersatz für Muttermilch.
Zu haben in allen Apotheken, Droge-
rien oder direkt durch das Generaldepot
J. C. F. Neumann & Sohn,
Berlin W, Tauentz. 51-52.
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Kaisers u.
Königs.

Zu haben bei
J. Dorstapen, Central-Drogerie
**Adler-Apothek, Einhorn-
Apothek und Dr. Glan, Neuss.**
St. Hans nebst anst. Garten in
der Nähe der Bahn p. October an
bessere Familie zu vermieten, evtl.
auch Unterhaus und 1. Etage.
Näheres Furtcherstraße 14.

Kapitelstrasse
herrschaftliche, abgeschlossene 1. und
2. Etage, jede mit 5 Zimmern und
1 Manfarge nebst Antheil an Wasch-
küche, per 1. October zu vermieten.
Näheres Marienstr. 21, 1. Etage.

Ein **Märggüthen** von 10-20
Morgen zu pachten gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Kiederich & van Endert,
Fabrikation und Import von
Oelen und Fetten,
Neuf a. Rhein, Canalstraße 12,
liefern preiswerth:
Gas- und Petroleumölen, Dynamo- u. Centrifugenöle,
Eismaschinenöle, Knochenöle, Wagenöle und Fette,
Huf- und Lederfette,
sowie alle anderen Maschinen-, Cylinderöle und Fette etc.
in nur ersten Qualitäten.
Proben auf Wunsch zu Diensten.

Düsseldorfer Volksbank,
Actien-Gesellschaft,
Breitstrasse 7, Düsseldorf, Breitstrasse 7.
Gegründet 1879.
Aktien-Kapital 2,400,000 M.,
Rücklagen 1,115,000 M.

An- und Verkauf von Werthpapieren, ausländischen Bank-
noten und Geldsorten.
Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren, die auf
den Namen der Hinterleger als deren ausschließliches
Eigenthum ohne Vermengung mit anderen Befänden
liegen.
Einführung von fälligen Zinscoupons und Dividendenscheinen,
ohne Abzug von Spesen.
Saufender Rechnungs- und provisionsfreier Geld-Verkehr
zu günstigen Bedingungen.
Annahme von Spar-Einlagen,
frei von allen Spesen;
Verzinsung je nach Kündigungsfrist.
Ausnahme: Rückzahlung von Geldern, auch vor
Ablauf der ursprünglichen Kündigungsfrist,
nach besonderer Vereinbarung.
Geschäftsstunden 9-12 Uhr Vormittags,
3-5 Uhr Nachmittags.

Das Entzücken einer Mutter bilden
Kinder, deren blühende Wangen die
Gewähr der Gesundheit geben und aus
deren glänzenden Augen jener Frohsinn
leuchtet, der körperliches Wohlbefinden
zur Voraussetzung hat. Jede Mutter
kann sich diese Freude bereiten, wenn
sie ihre Kleinen mit Knorr's Hafer-
mehl ernährt, das auf die Entwicklung
des Säuglings außerordentlich günstig
einwirkt und in dieser Hinsicht von
keinem Konkurrenzfabrikat erreicht wird.

Zur geist. Beachtung!
Bringe hiermit den geehrten Bewohnern von Rosellen und Um-
gegend zur Kenntniss, daß ich das von dem verstorbenen Herrn Adam
Schumacher geführte

Schreiner-Geschäft
übernommen habe, halte mich in allen Arbeiten bestens empfohlen
und sichere prompte und solide Arbeit zu.

(Hochachtung)
H. J. Bisigo, Rosellen.

Jalousien und Rollläden
liefernt in bestbewährter Construction mit langjähriger Garantie billigt die
Düsseldorfer Jalousienfabrik
H. Müller Söhne.

Heilanstalt für Lungenkranke
Bad Laubbach bei Coblenz.
Besonders günstige Lage. Zweigabth. für Kinderbewohnte bei
mäss. Preisen. Prospekte gratis. Befürwortet und ärztl. Director Dr. med.
W. Achtermann, vorher dirig. Arzt an Dr. Brehmer's Heilanstalt für
Lungenkranke, Görbersdorf, Schles.

Germaniabad zu Betzdorf a. Sieg.
Kneipp'sche Curanstalt; Sonnenbäder; Inhalatorium für Er-
krankung der Athmungsorgane (Nasen-, Rachen-, Kehlkopf-, Luftröhren-
Katarhe, Asthma etc.).
Sprecht. in Köln, Palmstraße 16. Montag u. Donnerstag 4-7 Uhr.
Dr. Eutenener.

Ordnentlicher **Weggeher** so-
fort gesucht. Wo sagt die Exp.
Ein perfectes **Küchenmädchen**
gegen hohen Lohn nach Düsseldorf
gesucht.
Näheres Canalstraße 22, Neuf.

Freim. Feuerwehr
Neuss.
Donnerstag den 28. Juli.
Abends 8 1/2 Uhr:
Haupt-Versammlung
im Lokale der Frau Wwe. Mich.
Schmitz, Niederstr.
T. D.: Rechnungsablage,
Neuwahl des Vorstandes,
Zuteilung an Geräthen etc.
Der Vorstand.

Billig! Billig! Billig!
Schöner Glaschrank von 25 Mt. an:
Kleiderchrank, groß, „ 32 „ „
weiß-emaill. „ „ „ 48 „ „
groß. Schubenschrank, weiß.
Tische
Kleiderbank m. Kasten 15 „ „
geschliff. Kochöfen mit
Trommel 31 „ „
schöner Kinderwagen 18 „ „
6 nussb. Strohstühle nur 15 „ „
Waschkommode mit
Säulen 25 „ „
Leinentommode mit
Säulen 28 „ „
Zicht Bettlade m. Matratze 30 „ „
Kinderstühle 12 „ „
einz. Zicht. Bettlade 13 „ „
u. w. alles staunend billig im
Möbel-Verkaufshaus
von
Aug. Hilgers
in Neuf, Krämerstr. 3.
Krefeld, Jakobstraße 57.

Eine Parthei echte
Straußfedern
für Schützen-Offiziers-Hüte wegen
Aufgabe meines Modewaren-Ges-
chäftes unter Einkaufspreis abgegeben.
Peter Bruch.
Neuf, Krefeldstraße 54.

Künstl. Zähne.
Zahnoperationen.
A. Schmitz.
Markt 4. Grebenbroich, Markt 4.

Zahnarzt
Dr. Gerhards,
Düsseldorf, Wagnerstr. 44.
Schmerzlose Zahnoperationen
in der Brommethylnarkose oder ohne
Narkose durch örtl. Cocainanwendung.
Zahnfüllungen in Gold, Amalgam
und Email.
Künstliche Zähne und Gebisse
mit oder ohne Gummiplatte unter
Garantie für natürliches Aussehen
und Brauchbarkeit.

Luftcurort Nideggen
Bahnhof Kreuzau (Wagenverladung)
Eindeckte schön-zurückgebaute. Schöner
Punkt des Ruhrthals und Eifel.
Hotel Heiliger,
Besitzer des höchst romantisch gelegenen
Schloßgartens, welcher die größte
Ruine der Rheinlande umgibt. Für
Gäste des Hauses freier Eintritt. Ver-
richte Ausflüge. Bei 6 Tagen Auf-
enthalt Pensionssprei.

Stottern
heilt schnell und gründl. Nick,
Lehrerd. Kgl. Gymnasiums, Koblenz
3 Tage unentgeltliche Probe.

Ein Gefelle und Behälter ge-
sucht von
Lambert Dörp, Schmiedemeister,
Bühlheim.

Pferd,
brauner Wallach, 6 Jahre alt, statt-
lich schöne Figur, sicher im Geißel,
zu jedem Zweck geeignet, zu verkaufen.
Carl Korten, Oberstr. 78.

Eine schwarzbraune
Stute,
für leichten Zug geeignet, preiswür-
dig zu verkaufen.
Gut Schabernack
bei Neuf.

Mehrere schöne schwarz-
bunte Kälber zu verkaufen
bei
G. Diemann,
Köln-Weiden.

Patente
Hans Friedrich, Patentanwalt
in Düsseldorf, Zimmerstraße 11. a.
Büro: 77. Köln am Rheine. Telefon 11.

Kinderwagen,
neuestes engl. Facon, ganz mit
Leberleder gefüttert u. gepolstert,
mit vernickelten Stürzen u. Schieb-
stangen — extra solide — von
Mt. 18.75 an bis zu Pracht-
stücken.
Extra Ausstellung 1. Etage.
Kosmopolite Auswähl.
Jacob Breuer,
Krämerstr. 7.